

Einwanderungsland Bundesrepublik

Geschichte und Gegenwart des Ausländerproblems

Klaus J. Bade (Hrsg.): Auswanderer — Wanderarbeiter — Gastarbeiter. Bevölkerung, Arbeitsmarkt und Wanderung in Deutschland seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Referate und Diskussionsbeiträge des Internationalen Wissenschaftlichen Symposiums „Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?“ in der Akademie für Politische Bildung Tutzing 18.—21. 10. 1982, Scripta Mercaturae Verlag, Ostfildern 1984, 2 Teilbände. XIV, 822 Seiten, 78,— Mark.

In der Bundesrepublik Deutschland wird lebhaft darüber debattiert, ob und wie sich die Zahl der hier lebenden Ausländer verringern ließe oder wie wenigstens verhindert werden könne, daß sie noch weiter ansteige. Dabei werden vielfältige Argumente aufgebracht, die historische Komponente des Problems wird jedoch häufig vergessen. Gemeinhin wird nicht berücksichtigt, daß Deutschland seit Jahrhunderten als Ursprungs- wie als Zielland lebhaften Anteil an den internationalen Wanderungen hatte, daß für den Versuch, aus historischen Erfahrungen zu lernen, also reichhaltiges Material bereitsteht.

Der Osnabrücker Historiker Klaus J. Bade hat Wissenschaftler, die sich mit Problemen der Wanderungen befassen, gemeinsam mit Praktikern — aus der Bundesanstalt für Arbeit oder aus den Kirchen — zu einem Colloquium zusammengeführt, das die Thematik unter gebührender Berücksichtigung der historischen Dimension abhandeln sollte. Die überarbeiteten Referate dieser Tagung, ergänzt durch eine längere Einleitung des Herausgebers, liegen nun vor. Entstanden ist eine eindrucksvolle Aufsatzsammlung, die neueste Resultate der historischen Migrationsforschung und gewichtige Analysen der gegenwärtigen Situation (auf der Basis des Datenstandes von Anfang 1983) enthält und damit politische Entscheidungshilfen bietet.

Zunächst besprechen die beiden Bevölkerungswissenschaftler Marschalck und Hohorst die Tendenzen der natürli-

chen Bevölkerungsbewegung in Deutschland seit dem frühen 19. Jahrhundert. Hohorst versucht zudem eine Fortschätzung bis etwa zum Jahre 2000, die sich weniger düster ausnimmt als die gemeinhin zu lesenden Daten. Aufsätze von Pierenkemper, Kleber und Faust befassen sich mit der Geschichte des deutschen Arbeitsmarktes und der Arbeitsmarktpolitik seit 1882.

Ein eigenes Thema ist die deutsche Massenauswanderung in die Vereinigten Staaten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Bade legt die Motive für die Übersiedlung nach Amerika und die sich im Laufe der Zeit wandelnden Strukturen der riesigen Migrationsbewegung dar. Von 1849 bis 1894 kamen rund 4,1 Millionen Deutsche in die Vereinigten Staaten, und das war nur ein Teil des Einwandererstroms. Naturgemäß weckte diese Massenbewegung in Amerika Ängste. Darauf geht Adams ein. Er befaßt sich mit den kontroversen amerikanischen Erörterungen über die Assimilationsproblematik

Ein weiterer Teil des Buches hat es nicht mehr mit der Wanderung aus, sondern mit Menschenströmen nach Deutschland zu tun. Bade diskutiert die ungünstige Stellung der ausländischen Wanderarbeiter im Deutschen Reich vor 1914. Elsner und Lehmann beschäftigen sich mit den ausländischen Zwangsarbeitern in Deutschland während des Ersten Weltkrieges und mit der nationalsozialistischen Fremdarbeiterpolitik. Am Beispiel Bayerns beleuchtet Anton Großmann die Stellung der Fremdarbeiter zwischen 1939 und 1945 genauer und zeigt, wie unterschiedlich die Situation von Fall zu Fall sein konnte. Kleßmann schreibt über die Ruhrpolen, preußische Staatsbürger polnischer Nationalität, die während des Kaiserreichs in so großer Zahl ins Ruhrgebiet kamen, daß sie dort zu einer beachtlichen Minorität wurden; 1910 etwa waren in Recklinghausen

decken gilt. Mit der Bücherwooge, die diese kurzfristige Neugier zu befriedigen suchte, geriet viel Oberflächliches, Unhistorisches und manches böswillig Falsche in Umlauf. Für dauerhaft an Polen Interessierte gibt es jetzt ein verlässliches Hilfsmittel, das sogar in Polen seinesgleichen nicht hat. Manfred Hellmann hat die „Daten der polnischen Geschichte“ von der Vorzeit bis 1983 zusammengetragen; der dtv-Verlag hat sie vorbildlich ediert. Einen kompetenteren Autor hätte er im deutschsprachigen Raum schwerlich finden können. Unter den Osteuropa-Historikern ist Hellmann, ein Sohn der Stadt Riga, eine Autorität; einer der wenigen, die nicht nur einen Teil Osteuropas, sondern das ganze und Westeuropa dazu überschauen. Genauigkeit und Universalität

kennzeichnen dieses Nachschlagewerk. Da werden nicht nur Daten und Begriffe aufgezählt, sondern auch Zusammenhänge sichtbar gemacht. Sogar auf wissenschaftliche Kontroversen weist Hellmann hin, was für ein Buch dieser Art durchaus ungewöhnlich ist. Das sozialistische Polen kommt ebenso zu seinem Recht wie der nichtkommunistische Widerstand im Zweiten Weltkrieg, die Exilregierung und die oppositionellen Strömungen der Nachkriegszeit. Kartenteil, Bibliographie und Register machen dieses preiswerte Bändchen zu einer vielseitigen Orientierungshilfe. (Manfred Hellmann: Daten der polnischen Geschichte. München: dtv 1985. 323 Seiten, 19,80 Mark.) Dt.

23,1 Prozent, in Herne 21,6 Prozent der Bevölkerung Polen.

Dann geht es um die aktuelle Situation. Schiller legt die Bedeutung der Ausländerbeschäftigung für die Wirtschaft der Bundesrepublik hervor, Heckmann schreibt über die wesentlichen Aspekte sozialer Diskriminierung der ausländischen Bevölkerung, und Dohse setzt sich mit dem Verhältnis von Massenarbeitslosigkeit und Ausländerpolitik auseinander, wobei er das geltende Ausländerrecht scharf kritisiert. Nüchtern beleuchtet dagegen Wollenschläger die Stellung der Gastarbeiter und der Asylbewerber im Arbeits-, Sozial- und Ausländerrecht. Klauer analysiert die wahrscheinlichen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt bis etwa zum Jahre 2000. Nach den von ihm referierten Berechnungen würde sich die ausländische Wohnbevölkerung im Laufe der nächsten anderthalb Jahrzehnte ohne weiteren Wanderungsüberschuß von derzeit 4,6 Millionen auf etwa 5,5 Millionen Menschen erhöhen. Es ist aber realistischer, einen Wanderungsgewinn einzukalkulieren, und so dürfte die ausländische Wohnbevölkerung sogar rund 7 Millionen Menschen erreichen. Auch die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen wird steigen. Die Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt werden sicher nicht geringer werden. Schließlich werden internationale Vergleiche gezogen. Kammerer gibt einen höchst informativen Überblick über die italienische Migrationen von etwa 1875 bis heute, und Manfrass stellt die Probleme Frankreichs und der Bundesrepublik angesichts des ausländischen Bevölkerungsteils nebeneinander.

Die historischen Teile der beide Bände bieten gründliche Beiträge zu Bevölkerungs- und speziell zur Migrationsforschung, zum anderen aber weisen diese Aufsätze auf Gelassenheit auch bei den aktuellen Problemen. wird deutlich, daß die von Massen-Immigrationen aufgeworfenen Fragen durchaus zu bewältigen sind, wenn Einwanderern die dazu nötige Zeit lassen und insgesamt eine der Sachgemessene Politik getrieben wird. Die Studien zur aktuellen Lage zeigen, daß die Bundesrepublik inmitten einer weltweiten demographischen Bewegung nicht eine Insel der Ruhe bleiben kann. Der Wanderungsdruck von außen wird eher noch zunehmen, darüber sind sich alle Fachleute einig. Auf der anderen Seite ist es eine Illusion zu glauben, daß sich breitere Rückwandererströme in die Entsendeländer entwickeln werden. Nach den neuesten vorliegenden Daten haben nicht einmal vier Prozent der in der Bundesrepublik anwesenden Ausländer konkrete Absichten für die Übersiedlung in ihre Heimat. Die Bundesrepublik muß sich also darauf einstellen, daß sie langfristig eine beachtliche und allmählich anwachsende ausländische Minorität unter ihren Bewohnern haben wird. Sie ist tatsächlich ein Einwanderungsland, ob man es nun wahrhaben will oder nicht, unbraucht eine bewußte Einwanderungspolitik. HANS FENSK